

Kieler Beratungsstelle hilft Opfern sexueller Ausbeutung und moderner Sklaverei

In elf Sprachen „contra“ Frauenhandel

Christa Seger, ehemalige Vorsitzende des Fördervereins „contra“, war beim alljährlichen Treffen der Altenpflegehelferinnen des Kreises Pinneberg zu Gast. Sie berichtete, wie die Beratungs- und Koordinierungsstelle für Betroffene von Frauenhandel in Schleswig-Holstein Opfern von illegalem Frauenhandel hilft.

Frauenhandel, so die Referentin, habe viele Gesichter. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen und der Aussicht auf einen Job würden Frauen nach Deutschland gelockt und seien dann hilflos den Zuhältern ausgeliefert. Selbst Frauen aus Deutschland hätten ähnliche Schicksale zu tragen. Auch Frauen aus Nicht-EU-Ländern würden mit Heiratsversprechen gelockt und ausgebeutet, so Christa Seger. Dabei gehe es bei Weitem nicht nur um sexuelle Ausbeutung. Bei „contra“ würden auch Frauen Hilfe suchen, die als Au-pair, als Hilfe in der Landwirtschaft, in der Gastronomie oder in privaten Haushalten arbeiten und Opfer moderner Sklaverei werden.

Niemand wisse genau, wie hoch die Dunkelziffer betroffener Frauen in Schleswig-Holstein ist. Immerhin wurden bisher knapp 100 Frauen jährlich bei „contra“ beraten und fast 1.000 Kontakte mit Beratungsstellen, Angehörigen, Ärzten oder mit der Po-



lizei vermittelt, berichtete Christa Seger. Ganz bewusst wendet sich die Beratungsstelle auf der Internetseite in elf Sprachen an mögliche Opfer. „contra“ berate aber auch Menschen, die Kontakt zu einem vermeintlichen Opfer haben und Hilfe organisieren wollen, betonte die Referentin.

Damit möglichst vielen Schleswig-Holsteinern bekannt ist, an wen sie sich wenden können, wenn Beratung oder Hilfe in Fällen von Frauenhandel gebraucht wird, ist Christa Seger viel

im Land unterwegs, um über „contra“ zu informieren und neue Mitglieder zu werben. Denn auch auf Mitgliedsbeiträge sei die Arbeit der Beratungsstelle angewiesen, betonte Christa Seger. Sie selbst sei nach beruflicher und ehrenamtlicher Tätigkeit im Frauenwerk des Kirchenkreises Rantzau auf der Suche nach neuen Herausforderungen auf „contra“ aufmerksam geworden und habe den Förderverein gegründet. Denn auch wenn die Trägerschaft der Beratung bei der Nordelbischen Kirche angesiedelt ist und das Land Schleswig-Holstein bisher finanziell geholfen hat, „so werden Spenden doch dringend gebraucht“, so die ehemalige Vorsitzende des Fördervereins. Um den Opfern nachhaltig zu helfen, seien Therapien, juristische Beratung, Sprachkurse, Zukunftsprojekte, Seelsorge, Dolmetscherinnen und Alltagsbegleitung nötig. Deshalb gebe es bundesweit Initiativen dieser Art. „Frauenhandel verstößt gegen das christliche Menschenbild, darum brauchen wir ‚contra!‘“ – Mit diesem Zitat von Bischöfin Maria Jepsen, unterstrich Christa Seger die Bedeutung der Beratungsstelle.

Nähere Informationen und Kontakt zu „contra“ sind möglich unter: „contra“, www.contra-sh.de

Anke Brüche/kis